

04.08. - 17.08.
14 Tage Berlin & Potsdam



Schneider TM machte den Reality-Check

„ABSOLUT UNCOOL“

Schneider TM hat ein Album im Knast gemacht Interview: Mirko Heinemann

Der Musiker Schneider TM ist drei Monate lang regelmäßig mit seinem mobilen Studio ins Gefängnis gegangen. Mit zwei Jungs aus der Jugendstrafanstalt Plötzensee und zwei Mädchen aus der Justizvollzugsanstalt Lichtenberg hat er HipHop-Stücke aufgenommen. Der Hörspielmacher Paul Plamper hat den Entstehungsprozess begleitet und ein Doku-Hörspiel daraus gemacht. Alles zusammen erscheint jetzt unter dem Titel Release als Doppel-CD.

Wie kommt man auf die Idee, mit inhaftierten Jugendlichen Musik machen zu wollen?

Paul Plamper: Ich sehe keinen Grund, in meiner Arbeit die gleichen Grenzen zu ziehen wie unsere Gesellschaft. Es scheint mittlerweile als normal durchzugehen, dass immer mehr Leute in immer überfüllteren Gefängnissen sitzen. Unser Ansatz kommt vom Blues: Jeder, der was zu sagen hat, findet einen musikalischen Ausdruck dafür.

Wie haben Sie die Gefangenen ausgewählt?

Schneider TM: Wir haben einen Flyer verbreitet, mit dem wir Musik interessierte Gefangene gesucht haben. In Plötzensee haben wir dann Ingo und Rados getroffen, die waren sehr offen. Genau wie Mogli und Sabrina in Lichtenberg. Und es war überraschend, wie gut die Texte waren. Das, was sie geschrieben haben, war kein Luxus, das mussten sie einfach loswerden.

Die fertigen Stücke sind HipHop-Tracks. Ihre Vorgabe?

Plamper: Die Jungs rappen eben, Rados auch auf Kroatisch, womit der Balkan ins Spiel kam. Die Mädchen kommen eher aus der Rock- und Punk-Ecke, und das floss bei den Gitarren und Drums ein.

Haben Sie keine Befürchtungen, dass der „Knast-Rap“ das Gefängnis glorifiziert?

Schneider TM: Wenn man in den Knast reingeht, kommt man zu dem Punkt, dass es absolut uncool ist, da zu sein, und absolut nicht erstrebenswert. Ich

finde es überhaupt nicht cool, was mit Knackis gemacht zu haben. Ich finde es aber total cool, was für Leute ich dort getroffen habe, weil sie extrem sympathisch und talentiert sind.

Plamper: Außer dem Gebäude „Knast“ sind wir noch einem weiteren Gefängnis begegnet, nämlich dem Inneren. Viele Gefangene haben hartnäckige Probleme, die sie immer wieder in den Knast zurückbringen. Dass sie aus diesem Kreislauf nicht rauskommen und im gleichen sozialen Umfeld drinnen wie draußen immer wieder Mist bauen – darin habe ich nach einer Weile das eigentliche Gefängnis gesehen.

Im Hörspiel gibt es eine Situation, in der Rapper Rados einen Mithäftling verprügeln will. Wie haben Sie sich in der Situation gefühlt?

Schneider TM: Ich bin in einem sozialen Brennpunkt groß geworden, in Bielefeld-Sennestadt. Das ist eine Trabantenstadt, ähnlich wie das Märkische Viertel, nur kleiner. Ich habe oft eine aufs Maul gekriegt von Leuten wie Ingo. Ich fand die trotzdem cool, weil ich ein uncooles Lehrerkind war und lieber mit Street-Leuten abhing. Wenn ich Ärger gekriegt habe, bin ich halt weggegangen. Ich habe nie dran gedacht, dass man im Knast nicht weggehen kann. Das war im Nachhinein ein peinlicher Moment für mich. Ich habe gemerkt, wie sehr man sich im Prenzlauer-Berg-Musiker-Künstler-Trulla-Land befindet und gar nicht weiß, wie hart anderer Leute Realitäten sind.

Glauben Sie, dass Gefängnis für die Jugendlichen eine sinnvolle Strafe ist?

Plamper: Diese Frage hat sich mir während des Arbeitsprozesses immer vehementer gestellt. Einerseits hat das Justizsystem den Anspruch zu resozialisieren, gleichzeitig haben wir mitbekommen: Das Schlimmste, was man unseren vier Gefangenen antun konnte, war, sie mit anderen Menschen, die auch Probleme haben, zusammenzutun.

Album: „Release“, Doppel-CD mit Songs, Hörspiel, Videos (Lieblingslied Records)

Foto: Christoph B. Reuter